

Stimmungsvolle Eröffnung des Strauss-Festivals

„Das Land des Lächelns“ stellt Sprache der Musik und des Gesangs in den Fokus – Minimalistisches Bühnenbild

Bad Reichenhall. Mit den Worten „Ich lade Sie zu einer dreitägigen Reise mit Christian Simonis und den Bad Reichenhaller Philharmonikern ein, an deren Endstation am Sonntag, mit der Sinfonischen Suite sogar eine Uraufführung eines Werks von Nico Dostal auf sie wartet“, eröffnete am Freitagabend Geschäftsführer Felix Breyer, im Theater Bad Reichenhall das Strauss Festival 2018. Auf dem Programm stand an diesem Abend die Romantische Operette „Das Land des Lächelns“ in drei Akten nach Viktor Lèon, von Ludwig Herzer und Fritz Löhner, der Musik von Franz Lehàr in der Fassung von Wolfgang Dosch.

Wie es in der Einführung zur Operette „Das Land des Lächelns“ heißt, sollte es Franz Lehàr vorbehalten bleiben, der Operette, nach dem Tod der beiden Hauptvertreter der „Goldenen Operette“ des 19. Jahrhunderts Karl Millöcker und Johann Strauss, die so dringend notwendige Blutauffrischung zuzuführen. Vor allem waren es Lehàrs hinreißenden Melodien, seine raffinierte, sensible Orchestrierung, die der Operette eine völlig neue Tonsprache verliehen. 1922 entstand, in Zusammenarbeit mit dem Librettisten Victor Lèon zuerst die Operette „Die Gelbe Jacke“ (1923, Theater an der Wien). Sozusagen nach der erfolglosen Probephase schuf Lehàr 1929 die definitive, modifizierte Fassung mit Namen „Das Land des Lächelns“, die nach der Uraufführung am 10. Oktober 1929 am Berliner Metropoltheater einen grandiosen Siegeszug durch die Welt erlebte. Viele der bekannten Melodien daraus erklangen auch an diesem Konzertabend im Theater Bad Reichenhall bereits in der

Overtüre an, stimmungsvoll und gefühlvoll vorgetragen durch die Bad Reichenhaller Philharmoniker unter ihrem emotional und engagiert agierenden Dirigenten Christian Simonis.

Neben der ungewohnt flach auf der Bühne positionierten Orchesterformation, ohne Bühnenerhöhungen für die Bläser oder das Schlagwerk, gab es zur Visualisierung auch keinerlei Bühnendekoration. Nur die farbige Beleuchtung schuf Kontraste und unterstützte die Stimmungen, die sich aus der Handlung der Operette ergaben. So wurde an diesem Abend zwar von den Konzerbesuchern viel Fantasie abverlangt, als Gegenleistung gelang es aber, sich intensiver auf die Wirkung der Sprache und die Feinheiten der Musik und des Gesangs zu fokussieren. Eine weitere anregende Nuance ergab sich durch die Auftritte oder Abgänge einiger Gesangssolisten

aus oder in den Zuschauerraum. Auf diesem Weg kamen auch der Bariton Alois Walchshofer als Graf Ferdinand Lichtenfels, die Sopranistin Dorit Machatsch als dessen Tochter Lisa und der Bariton Michael Weiland als Graf Gustav von Pottenstein in das Gestüt des Grafen, um den Reitersieg der lebenslustigen jungen Frau zu feiern. Selbstbewußt schlägt diese den Heiratsantrag Gustls aus und tröstet ihn mit dem Lied „Freund erl, mach dir nix draus“. Sie ist nämlich, trotz der so gegensätzlichen Wesens- und Verhaltenswelt, fasziniert von dem jungen chinesischen Prinzen Sou Chong, prägnant verkörpert durch den Tenor Wonjong Lee.

In Zurückhaltung und leiser Annäherung genießen die beiden ihre Zweisamkeit „Bei einem Tee à deux“ als der Sekretär Fu-Li, in Person des Tenor Wolfgang Dosch die Nachricht überbringt, das der

Prinz schon am nächsten Tag in sein Land zurückreisen muss, um dort zum Ministerpräsidenten gekürt zu werden. Hals über Kopf, allen Unwägbarkeiten zum Trotz, geht Lisa mit dem Prinzen mit. Da sich Sou dort nicht gegen die alten Traditionen durchzusetzen vermag, muss er die Liebe zu Lisa unterordnen. Als sie zurück nach Wien möchte, sperrt Sou sie ein, streng bewacht vom Obereunuch (Wolfgang Dosch) und seinem Oheim Tschang (Alois Walchshofer). Mit dem angereisten Graf Gustl und Sous Schwester Mi (Hanbyul Jeung), in die sich Gustl verliebt, plant Lisa die Flucht. Alle drei werden aber vom Prinzen gestellt. Als dieser erkennt, dass es für Lisa unter diesen Umständen nicht möglich ist, mit ihm zusammenzuleben, lässt er sie und Graf Gustl schließlich ziehen. Rein schauspielerisch, aber nicht gesanglich gefordert, verkörperte

Alois Walchshofer gekonnt den Wiener Charmeur Graf Lichtenfels und in einer zweiten Rolle den gestrengen Oheim Tschang. Auch Wolfgang Dosch verstand es bemerkenswert beweglich und ausdrucksstark, sowohl dem kompromisslosen Sekretär Fu-Li, wie dem korrekten, befehlstreuen Obereunuchen ein Gesicht zu verleihen. Michael Weiland als Graf Gustl wurde seiner Rolle als Graf Gustav von Pottenstein ebenfalls gerecht, konnte aber in den ersten zwei Akten stimmlich als Bariton, insbesondere in der hohen Stimmlage, nicht immer überzeugen.

Dies gelang der zierlichen Sopranistin Hanbyul Jeung hingegen vorzüglich. Auch schauspielerisch schlüpfte sie sehr authentisch in die Rolle der Prinzessin. Überzeugen konnte auch die Sopranistin Dorit Machatsch als Lisa. Sie füllte die Rolle mit einer markanten, sehr dynamisch angelegten Stimme mit einem weichen Timbre und auch schauspielerisch überzeugend aus. Dies noch zu steigern gelang dem Tenor Wonjong Lee als Prinz Sou Chong. Ausgestattet mit einer sehr dynamischen, kräftigen Stimme und einem feinen Vibrato, ging er in seiner Rolle förmlich auf. Dass dieser Konzertabend zu einem großen Erfolg wurde, war auch den Bad Reichenhaller Philharmonikern zu verdanken. Sie zeigten sich ein weiteres Mal als kongenialer, verlässlicher und gefühlvoll agierender Partner der Gesangssolisten, engagiert und emotional geführt von Christian Simonis. Das Publikum dankte es den Akteuren mit reichlich Zwischenapplaus und einem euphorischen Schlussapplaus.



Prinz Sou fleht Lisa an zu bleiben.

– Foto: Werner Bauregger

Werner Bauregger